

Leidenschaft fürs Familientheater

Eine Rückbesinnung auf den Köpenick Kiez

Von Ingrid Feix

»Der Raub der Sabinerinnen« als neue Bearbeitung des Schwanks von Curt Goetz. Das Publikum jauchzt. Mittendrin tritt Theaterdirektor Striese an die Rampe und trägt im eindringlichen, leicht sächselnden Monolog sein Credo zu dem vor, was mancher als Schmierentheater bezeichnet. Im Publikum wird's still. Und so viel Engagement und Theaterleidenschaft wird mit Szenenapplaus belohnt, bevor man sich wieder vergnügt dem turbulenten Bühnentreiben zuwendet.

Der Striese auf der Bühne hat angemalte Runzeln, das Theater war sein Lebenswerk. André Nicke, der ihn spielt, arbeitet noch daran. Er muss auch nicht wie Striese mit seinem Theater herumziehen, denn er steht dem Stadttheater Cöpenick vor, das seine Bühne in der ehemaligen Kantine der Köpenicker Fotochemischen Werke

in der Friedrichshagener Straße 9 aufgeschlagen hat. Der Spielplan lässt sich unter www.stadttheatercoepenick.de finden. Aber ähnlich wie Striese fühlt sich André Nicke gewissermaßen als Vater des Unternehmens, der sich um alles küm-

ND-Serie

DIE »KLEINEN« INTENDANTEN

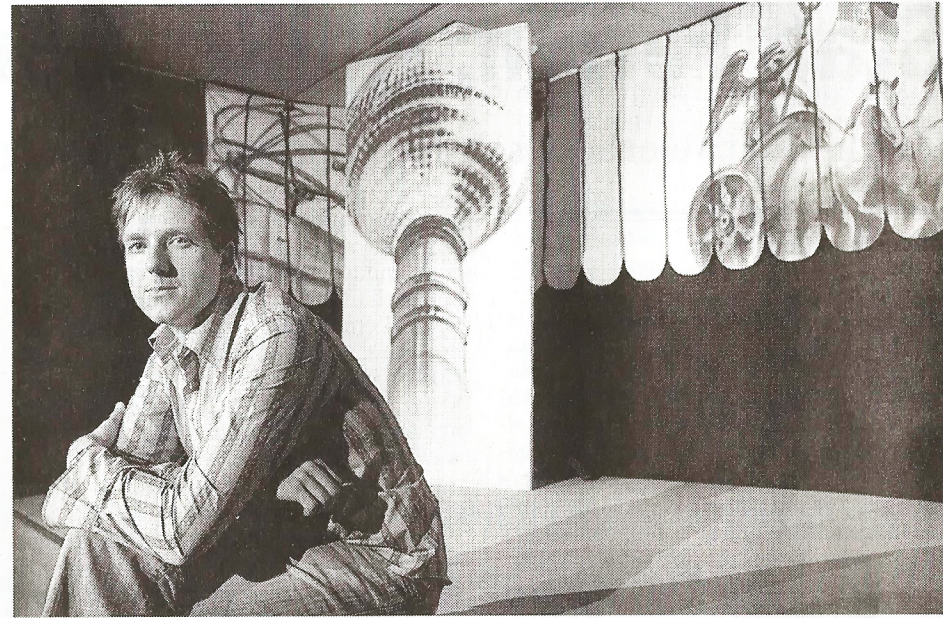
Heute: André Nicke,
Stadttheater Cöpenick

mert. »Es war schon immer mein Traum, alles im Theater machen zu können, Karten abreißen, Plakate gestalten, spielen.« Dabei hat er mehr Helfer zur Verfügung als viele andere Bühnen: 35 Mitarbeiter, davon 11 Schauspieler und drei Puppen-

spieler sowie Fachleute für die einzelnen Gewerke stellen ein abwechslungsreiches Familien- und Kieztheater auf die Beine.

Das Theater ist ein Projekt Köpenicker Kunstfabrik GmbH. Auch durch die Spenden mittlerer und kleiner Unternehmen vor Ort war es z. B. in diesem Jahr bereits zum achten Mal möglich, erfolgreich Theaterfestspiele für Kinder durchzuführen. Etwa 600 Schüler waren mit ihren Inszenierungen beteiligt. Natürlich könnte André Nicke durchaus auch sein Lied vom fehlenden Geld singen, doch mehr ärgert ihn, wie er sagt, dass es den Politikern an Visionen fehlt. Mit solchem Pfund wie einem Stadttheater ließe sich viel mehr wuchern.

In den 80ern des 19. Jahrhunderts gegründet, brachte das einstige Stadttheater Cöpenick volkstümliche Bühnenkunst, aber auch frische Blut- und Leberwurst unter die Leute. Man war im grünen Berliner Vorort stolz, ein bekanntes eigenes Theater zu haben. Nach 1950 musste es wegen Baufälligkeit geschlossen werden. 1992, in Zeiten der Rückbesinnung auf heimatliche Gefühle und Traditionen, erlebte das Stadttheater eine Wiedergeburt – ohne eigenes Haus. André Nicke, der an der Schauspielschule »Ernst Busch« studiert hatte, seine erste Hauptrolle, den Amphitryon, am Berliner Theater der Freundschaft spielte und auch sonst einige Erfahrungen mit dem Bühnenbetrieb sammelte, erlebte den Neubeginn als Schauspieler und künstlerischer Leiter



André Nicke mit kleinem Lächeln vor großer Berliner Kulisse

Foto: Marcus Lieberenz

mit. Zwischenzeitlich arbeitete er am Landestheater Detmold und seit November 2000 leitet er das, was er auch gern seine Köpenicker »Guckkastenbühne« nennt.

Volkstümliches Familientheater, dafür ist er angetreten. »Wir spielen nicht nur für Familien, das Ensemble ist auch wie eine Familie, wobei die Mitglieder immer wieder wechseln.« 60 Eigenproduktionen

sind in den elf Jahren herausgekommen. Die vier Säulen seines Programms sind Komödien, die es mittwochs für Senioren auch als Nachmittagsvorstellungen gibt, dazu Märchenmusicals und Puppenspiele für Kinder, die Sonntagsmattinen mit Protagonisten von Dieter Mann bis Dieter Hildebrandt sowie Gastspiele anderer Ensembles.